



*Steinerne Statue des heiligen Paulus am Salzburger Dom, Bild Pixabay*

**Lesung zur täglichen Eucharistie in Corona-Zeiten:  
Freitag, 1. Mai 2020: aus der Apostelgeschichte 9,1-20**

In jenen Tagen

<sup>1</sup>wütete Saulus immer noch mit Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn. Er ging zum Hohenpriester

<sup>2</sup>und erbat sich von ihm Briefe an die Synagogen in Damaskus, um die Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, die er dort finde, zu fesseln und nach Jerusalem zu bringen.

<sup>3</sup>Unterwegs aber, als er sich bereits Damaskus näherte, geschah es, dass ihn plötzlich ein Licht vom Himmel umstrahlte.

<sup>4</sup>Er stürzte zu Boden und hörte, wie eine Stimme zu ihm sagte: Saul, Saul, warum verfolgst du mich?

<sup>5</sup>Er antwortete: Wer bist du, Herr? Dieser sagte: Ich bin Jesus, den du verfolgst.

<sup>6</sup>Steh auf und geh in die Stadt; dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst.

<sup>7</sup>Seine Begleiter standen sprachlos da; sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemand.

<sup>8</sup>Saulus erhob sich vom Boden. Als er aber die Augen öffnete, sah er nichts. Sie nahmen ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus hinein.

<sup>9</sup>Und er war drei Tage blind, und er aß nicht und trank nicht.

<sup>10</sup>In Damaskus lebte ein Jünger namens Hananias. Zu ihm sagte der Herr in einer Vision: Hananias! Er antwortete: Hier bin ich, Herr.

<sup>11</sup>Der Herr sagte zu ihm: Steh auf und geh zur so genannten Geraden Straße, und frag im Haus des Judas nach einem Mann namens Saulus aus Tarsus. Er betet gerade

<sup>12</sup>und hat in einer Vision gesehen, wie ein Mann namens Hananias hereinkommt und ihm die Hände auflegt, damit er wieder sieht.

<sup>13</sup>Hananias antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört, wie viel Böses dieser Mann deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat.

<sup>14</sup>Auch hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle zu verhaften, die deinen Namen anrufen.

<sup>15</sup>Der Herr aber sprach zu ihm: Geh nur! Denn dieser Mann ist mein auserwähltes Werkzeug: Er soll meinen Namen vor Völker und Könige und die Söhne Israels tragen.

<sup>16</sup>Ich werde ihm auch zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muss.

<sup>17</sup>Da ging Hananias hin und trat in das Haus ein; er legte Saulus die Hände auf und sagte: Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Weg hierher erschienen ist; du sollst wieder sehen und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.

<sup>18</sup>Sofort fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er sah wieder; er stand auf und ließ sich taufen.

<sup>19</sup>Und nachdem er etwas gegessen hatte, kam er wieder zu Kräften. Einige Tage blieb er bei den Jüngern in Damaskus;

<sup>20</sup>und sogleich verkündete er Jesus in den Synagogen und sagte: Er ist der Sohn Gottes.

### **Gedanken von Christian Rutishauser SJ, Zürich**

Am heutigen Tag ist es besonders wichtig, die Lesung genau zu lesen und aufmerksam zu meditieren. Viel zu viel wird sonst in sie hineingelesen, was nicht darin steht:

- Nirgends wird davon gesprochen, dass Paulus vom hohen Ross gefallen ist. In der Kunst ist immer wieder Paulus dargestellt, der durch die Erscheinung Jesu vom Pferd stürzt. Caravaggio hat eines der wirkmächtigsten Gemälde in diesem Sinne geschaffen.
- Nirgends wird davon gesprochen, dass Saulus zu einem Paulus wird. Bis zum Schluss geht es immer um Saul. Vor und nach dieser Erscheinung des Auferstandenen trägt er wie viele andere Diaspora-Juden einen Doppelnamen, einen jüdischen *Saul* und einen griechischen *Paulus*.
- Nirgends spricht die Lesung von einer «Bekehrung des Paulus» vom Juden zum Christen. Vielmehr bekämpft der Pharisäer Saul zuerst die jüdisch-messianische Bewegung. Am Ende schliesst er sich ihr an und bekennt in der Synagoge: Jesus ist der Sohn Gottes.

Saul erlebt eine Erleuchtung. Es fällt ihm wie Schuppen von den Augen. Er kann neu sehen, wie Maria Magdalena am Ostermorgen, die im Gärtner auf einmal den Auferstandenen erkennt. Wie die Emmausjünger, denen beim Brotbrechen die Augen aufgehen. Saul erlebt auch ein Sterben und ein Auferstehen, denn die Vision und Audition macht ihn blind und taub. Er isst und trinkt nicht mehr. Er stirbt, bis er in eine neue Existenz hineinfindet. Doch nicht nur er hat eine Erscheinung, auch Hananias. Der fromme Jude wird von Christus in einer Vision angesprochen und antwortet wie alle Gläubigen in seiner Tradition: «Hier bin ich.» Er stellt sich. Der Auftrag aber ist verrückt: Er soll zu seinem potenziellen Mörder gehen, zu seinem Erzfeind. Weil Christus ihn in der Vision belehrt, bekehrt sich Hananias. Er geht und heilt Saul. Er gibt ihm das Leben zurück.

Wie so oft in der Apostelgeschichte werden verschiedene Menschen durch Visionen geführt. Im Zusammenspiel breitet sich das Evangelium aus. So ist es auch bei Petrus, der in einer Vision unreine Tiere essen muss, und zugleich vom heidnischen Hauptmann Cornelius gerufen wird, der auch eine Eingabe im Gebet hatte (Apg 10). Durch Doppelvisionen, die zusammenwirken, wird die Geschichte vorangetrieben und werden Grenzen überschritten: einerseits zwischen zerstrittenen, innerjüdischen Bewegungen wie den Pharisäern und der Christusbewegung, andererseits auch zwischen Juden und Heiden.

Nehmen wir uns die Mühe, scheinbar bekannte Texte nochmals ganz neu zu lesen und uns inspirieren zu lassen? Sind wir uns heute ebenso bewusst, dass wir uns gemeinsam vom Auferstandenen voranführen lassen müssen? Sind wir bereit, nicht nur den eigenen Vogel, sondern auch die Visionen des Andern als Gott gewirkt anzuerkennen?



*Christian Rutishauser SJ, christlichem Glauben und kritischem Denken verpflichtet.*

*1965 geboren und in St. Gallen aufgewachsen. Nach den ordensüblichen Studien Doktoratstudium im Bereich Judaistik in Jerusalem, New York und Luzern. Lehraufträge, 2001-2012 Bildungsleiter im Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, 2011 Pilgerprojekt «Zu Fuss nach Jerusalem». Seit 2012 Provinzial der Schweizer Jesuiten.*